

NW EDK Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz
EDK-Ost Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein
BKZ Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz

Medienmitteilung

Sperrfrist: bis Donnerstag, 19. Juni 2008, 10.00 Uhr

Schulversuch Basisstufe/Grundstufe Zwischenergebnisse der Evaluation und Erfahrungen

In verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein laufen seit dem Schuljahr 2004/2005 Schulversuche mit der Basis- oder der Grundstufe. Dieses Schulentwicklungsprojekt ist bereits im Jahre 2002 von der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein lanciert worden und steht damit nicht im Zusammenhang mit dem HarmoS-Konkordat. Es geht dabei um die Erprobung einer pädagogischen und organisatorischen Neukonzeption der Eingangsstufe. Die Kinder spielen und lernen in einer altersdurchmischten Klasse; sie werden von zwei Lehrpersonen unterrichtet und gefördert. Die Schulversuche werden wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Mehrheitlich wurden bisher gute Erfahrungen mit der Basis- und Grundstufe gemacht.

In der Basis- oder Grundstufe lernen Kinder in einer altersdurchmischten Klasse. Die Basisstufe umfasst die ersten beiden Kindergarten- und die ersten beiden Primarschuljahre, die Grundstufe die ersten beiden Kindergartenjahre und das erste Primarschuljahr. In zehn Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein werden diese beiden Modelle in rund 160 Schulversuchsklassen erprobt. Die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung erfolgt durch das Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich und das Institut für Lehr- und Lernforschung der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen. Sie befragen während fünf Jahren 1000 Kinder ab dem ersten Kindergartenjahr bis zur dritten Primarklasse aus Schulversuchs- und traditionell geführten Schulklassen sowie deren Eltern und Lehrpersonen. Es handelt sich um die erste Längsschnittstudie über die Entwicklung von Kindern vom ersten Kindergartenjahr bis zur dritten Klasse.

Gemeinsam legen nun die Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK-Ost) sowie die weiteren beteiligten Kantone der Deutschschweiz erste Zwischenberichte vor, in denen die Schulversuche aus wissenschaftlicher Sicht beurteilt werden. Zudem präsentieren die Projektleitung und die Projektverantwortlichen aus den Kantonen - im Sinne einer Zwischenbilanz - einen Lagebericht zum Projektstand.

Chancen nutzen - Optimierungen anstreben

In der Basis- und Grundstufe wird ein eigenes pädagogisches Profil entwickelt und umgesetzt, indem die Kinder Aufgaben erhalten, die sich unabhängig von ihrem Alter am jeweiligen Entwicklungs- und Lernstand sowie an ihren Interessen orientieren. Die Chancen der Zusammenführung der Kulturen des Kindergartens und der Unterstufe werden genutzt: Es gelingt, die Schnittstelle „Schuleintritt“ zu entschärfen zugunsten einer gemeinsamen und kontinuierlichen Unterstützung der einzelnen Kinder. Spielen und Lernen in einer altersdurchmischten Gruppe ist möglich, und der Unterricht kann abwechslungsreich gestaltet werden. Die Kinder profitieren von den vielfältigen sozialen Kontakten und können voneinander und miteinander lernen. Die Befürchtung, dass Kinder zu wenig spielen können, kann nicht bestätigt werden.

Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen beider Stufen

Von guten Erfahrungen berichten die Lehrpersonen: Sie arbeiten in einem Team. Die Verantwortung für den Unterricht wird gemeinsam getragen. Diese Doppelbesetzung macht es möglich individuell auf die Kinder und deren Eltern einzugehen. Die fachlichen Kompetenzen werden ausgetauscht, gezielt eingesetzt und zugunsten der Kinder genutzt.

Eltern sehr zufrieden - Integration gelingt

Aufgrund der aktuellen Daten kann festgehalten werden, dass die Eltern sehr zufrieden sind mit dem neuen Modell. Die überwiegende Mehrheit der Kinder erbringt gute Leistungen. In der Basis- oder Grundstufe gelingt die Integration von Kindern mit Lernschwierigkeiten sehr gut; es braucht daher beispielsweise keine speziellen Einschulungsklassen mehr.

Die Basisstufe/Grundstufe ist ein Teil der Primarstufe

Die Basis- oder Grundstufe ist ein Teil der Primarstufe und kann nicht isoliert beurteilt werden. Im Hinblick auf eine mögliche Einführung der Basis- oder Grundstufe sind daher noch Fragen zur allfälligen Weiterführung der altersdurchmischten Klassen zu klären.

Weiteres Vorgehen

Es gilt abzuwarten, wie sich die Kinder in den verbleibenden zwei Jahren der Evaluation weiter entwickeln. Erst wenn der Schlussbericht vorliegt, kann definitiv Bilanz gezogen werden und eine abschliessende Beurteilung der verschiedenen Modelle erfolgen. Dann werden wichtige Hinweise in Bezug auf die Unterstützung und frühe Förderung der Kinder zur Verfügung stehen, aber auch Vorstellungen wie die Basis- oder Grundstufe optimiert werden könnte.

Die Auftraggeber dieser umfassenden Beurteilung und Begleitung der Schulversuche sind die Kantone der Deutschschweiz. Sie werden im Jahr 2010 aufgrund der dazumal vorliegenden Schlussberichte der Experten und der kantonalen Verantwortlichen Empfehlungen für eine organisatorische und pädagogische Neuausrichtung der Eingangsstufe verabschieden. Der Entscheid, ob das Modell einer Basis- oder Grundstufe eingeführt oder das Modell des Kindergartens weitergeführt wird, steht in der abschliessenden Kompetenz jedes einzelnen Kantons. Dieser wird in den Kantonen unter Berücksichtigung des pädagogischen Mehrwertes für das Kind und der Folgekosten für den Kanton zu treffen sein.

Siehe Beilage 1 -2

Kurzfassung: Zwischenergebnisse der summativen Evaluation von Dr. Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation, Universität Zürich

Kurzfassung: Zwischenergebnisse der formativen Evaluation von Dr. Franziska Vogt, Institut für Lehr- und Lernforschung, Pädagogische Hochschule St. Gallen

Der Lagebericht der Projektkommission 4bis8 und weitere Unterlagen sind abrufbar unter: www.edk-ost.ch

Für generelle Auskünfte zum Projekt stehen zur Verfügung:

- Regierungsrätin Rosmarie Widmer Gysel, Präsidentin der EDK-Ost, Herrenacker 3, Schaffhausen
Telefon: 052 632 72 50 Erreichbarkeit: 14.00 - 17.00 Uhr
- Dr. Raphael Rohner, Regionalsekretär EDK-Ost, Herrenacker 3, Schaffhausen,
Telefon: 052 632 72 51 Erreichbarkeit: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
- Brigitte Wiederkehr Steiger, Projektleiterin EDK-Ost 4bis8, Herrenacker 3, Schaffhausen
Telefon: 052 632 71 52 Erreichbarkeit: 10.00 Uhr - 16.00 Uhr

Expertenteam:

Zur Befragung von Eltern und Lehrpersonen (formative Evaluation)

- Dr. Franziska Vogt und lic.phil. Bea Zumwald, Institut für Lehr- und Lernforschung, Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen, St. Gallen
Telefon: 079 769 23 20 Erreichbarkeit: ab 10.00 - 12.30 und 15.00 - 17.00 Uhr

Zur Erhebung des Lernstandes der Kinder (Summative Evaluation)

- PD Dr. Urs Moser, Institut für Bildungsevaluation der Universität Zürich, Zürich
Telefon: 043 268 39 01 Erreichbarkeit: ab 10.00 Uhr
-

Für kantonsspezifische Fragestellungen:

- Bildungsdirektorinnen und Bildungsdirektoren der Kantone der Deutschschweiz

Kantone mit Schulversuchsklassen: AG, AR, BE, FR, GL, LU, NW, SG, TG, ZH und Fürstentum Liechtenstein

Kantone ohne Schulversuchsklassen: AI, BL, BS, GR, SH, SZ, UR, OW, ZG, SO, VS



Universität Zürich
Institut für Bildungsevaluation

Institut für Bildungsevaluation
Assoziiertes Institut
der Universität Zürich

Schulversuch Grundstufe/Basisstufe: Zwischenergebnisse der summativen Evaluation

Lernstandserhebungen in der Grundstufe/Basisstufe und im Kindergarten

Im Rahmen der summativen Evaluation wurden von rund 1000 Kindern die sprachlichen, mathematischen und sozial-emotionalen Kompetenzen erhoben. Zudem wurden die Kinder befragt, wie sie ihr Wohlbefinden, die Akzeptanz durch die Mitschülerinnen und Mitschüler (Peer-Akzeptanz) sowie ihre Fähigkeiten (Selbstkonzept) einschätzen. Die erste Erhebung fand rund vier Monate nach Eintritt in die Grundstufe/Basisstufe beziehungsweise in den Kindergarten statt. Die zweite Erhebung fand zwei Jahre, die dritte drei Jahre nach Eintritt in eine der drei Schulformen statt.

Geringe Vorteile der Grundstufe/Basisstufe

Die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe erreichen in den ersten beiden Jahren einen statistisch signifikant und praktisch bedeutsam grösseren Lernfortschritt im Lesen und im Schreiben als die Kindergartenkinder. Dieser Rückstand wird von den Kindergartenkindern bis zum Ende der ersten Klasse zwar weitgehend, aber nicht vollständig aufgeholt. Auch in der Mathematik weisen die Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe in den ersten beiden Jahren einen statistisch signifikant grösseren Lernfortschritt auf als die Kindergartenkinder. Im Gegensatz zum Lesen und Schreiben vergrössert sich dieser Lernfortschritt bis zum Ende der ersten Klasse der Primarschule beziehungsweise bis zum Ende des dritten Jahres der Grundstufe/Basisstufe. Nahezu keine Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern der verschiedenen Schulformen sind hingegen bei den sozial-emotionalen Kompetenzen sowie bei der Selbsteinschätzung des Wohlbefindens, der Peer-Akzeptanz und des Selbstkonzepts nachweisbar.

Bedeutsame Ungleichheiten vor dem Eintritt in eine Eingangsstufe

Neben der unterschiedlichen Organisation der Eingangsstufe sind auch verschiedene individuelle Merkmale der Kinder für den Lern- und Entwicklungsstand sowie für den Lernfortschritt der sprachlichen und mathematischen Kompetenzen von Bedeutung. So verfügen Kinder, deren erste Sprache nicht der Unterrichtssprache Deutsch entspricht, bereits beim Eintritt in den Kindergarten beziehungsweise in die Grundstufe/Basisstufe über deutlich tiefere sprachliche und mathematische Fähigkeiten, die sie während den ersten beiden Jahren ihrer Schullaufbahn nicht zu kompensieren vermögen. Ganz ähnlich sind die Ergebnisse, wenn die sprachlichen und mathematischen Kompetenzen nach der sozialen Herkunft der Kinder dargestellt werden. Die sozialen Ungleichheiten zeigen sich bereits beim Eintritt in den Kindergarten beziehungsweise in die Grundstufe/Basisstufe; am deutlichsten beim Wortschatz, aber auch bei der phonologischen Bewusstheit und bei der Mathematik. Eher geringe Rückstände der Kinder mit benachteiligender sozialer Herkunft bestehen hingegen beim Schreiben und Lesen – zwei Kompetenzen, die vor allem durch die Schule vermittelt werden. Kinder mit sozioökonomisch benachteiligender Herkunft lernen zwar nicht weniger als solche mit sozioökonomisch privilegierter Herkunft, ihren Anfangsrückstand vermögen sie aber in keiner der drei Schulformen aufzuholen.

Weitere Anpassungen notwendig?

Die Grundstufe/Basisstufe ist eine Strukturreform, die für den Lern- und Entwicklungsstand bedeutsam ist. Die Möglichkeit, den Kindern die Kulturtechniken bereits in den ersten beiden Jahren der Grundstufe/Basisstufe zu vermitteln, wird vor allem im Lesen und Schreiben, aber auch in der Mathematik genutzt. Dass der grössere Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler der Grundstufe/Basisstufe im Lesen und Schreiben von den Kindergartenkindern bis zum Ende der ersten Klasse nahezu aufgeholt wird, kann nicht einfach auf die mangelnde Effektivität der Grundstufe/Basisstufe zurückgeführt werden. Dieses Ergebnis wirft viel mehr die Frage auf, ob nicht der leicht geringere Lernerfolg im dritten Jahr der Grundstufe/Basisstufe auch eine Folge des Lehrplans und der Lehrmittel sowie der damit verbundenen Erwartungen der Lehrpersonen an die Leistungen der Kinder sein könnte. Lehrplan, Lehrmittel und vermutlich auch die Erwartungen der Lehrpersonen sind auf die Ziele der ersten Klasse der Primarschule ausgerichtet. Dieses Ergebnis sollte bei der pädagogischen Planung des Anschlusses der Primarstufe an die Grundstufe/Basisstufe zur Kenntnis genommen werden.

Anfragen

PD Dr. Urs Moser

Institut für Bildungsevaluation

Wilfriedstrasse 15 – 8032 Zürich

Telefon: 043 268 69 61 / Mail: Urs.Moser@ibe.uzh.ch

Zwischenbericht und Zusammenfassung sind verfügbar unter:
www.ibe.uzh.ch oder www.edk-ost.ch

Schulversuch Grundstufe/Basisstufe: Zwischenergebnisse der formativen Evaluation - Kurzfassung

19. Juni 2008 – Seit rund vier Jahren laufen in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz Schulversuche mit der Grund-/Basisstufe. Die formative Evaluation wird im Auftrag der Erziehungsdirektoren-Konferenz der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (EDK Ost) durch die Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) durchgeführt. Nun liegen erste Zwischenergebnisse vor. Die Verbindung von Unterrichtselementen des Kindergartens und der Schule, die individuelle Förderung des einzelnen Kindes und die altersgemischte Klasse ermöglichen den Kindern einen fließenden Übergang vom Lernen im Spiel zum schulischen Lernen.

Seit 2004 erproben rund 160 Klassen in neun Deutschschweizer Kantonen (AG, BE, GL, FR, NW, LU, TG, SG und ZH) im Rahmen der Schulversuche zur Grund-/Basisstufe eine Neugestaltung der Einschulung: Die dreijährige Grundstufe fasst zwei Kindergartenjahre und die erste Klasse zusammen, in der vierjährigen Basisstufe werden die zwei Kindergartenjahre und die erste und zweite Klasse der Primarschule gemeinsam unterrichtet. Nach etwas mehr als der Hälfte der Projektphase liegt ein Zwischenbericht der formativen Evaluation vor, die das Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen im Auftrag der EDK-Ost durchführt. Beteiligte Eltern und Lehrpersonen gaben in der über fünf Jahre laufenden Untersuchung bereits zum dritten Mal in Fragebogen und Interviews Auskunft über ihre Erfahrungen mit der Grund-/Basisstufe. Um einen Vergleich mit dem bisherigen Schulmodell von Kindergarten und Unterstufe zu ermöglichen, nahmen auch traditionell geführte Klassen an der Befragung teil. Die Evaluation hat eine formative Aufgabe, indem die Verantwortlichen die Rückmeldungen laufend im Projekt berücksichtigen können, beispielsweise für die Weiterbildung der Grund-/Basisstufen-Lehrpersonen.

Auf Grund der Ergebnisse der formativen Evaluation verläuft der Schulversuch positiv. Die mit der Grund-/Basisstufe angestrebten Ziele wie:

- individualisierter Unterricht
- Integration
- fließender Übergang vom Lernen im Spiel zum schulischen Lernen
- früherer, der individuellen Entwicklung gemässer Beginn mit Lesen, Schreiben und Rechnen
- pädagogische Kontinuität anstelle des einschneidenden Wechsels zwischen Kindergarten und Schule

sind teilweise bis vollständig erreicht.

Vom Lernen im Spiel zum schulischen Lernen

Die Lehrpersonen der Grund-/Basisstufe übernehmen Unterrichtselemente von Kindergarten und Schule und entwickeln sie weiter. Die Kinder können sich je nach Interesse und Entwicklungsstand früher Buchstaben und Zahlen zuwenden, ohne das Spiel aufgeben zu müssen. Die jüngeren Kinder profitieren von Anregungen der älteren. Das Potential einer spielerischen und altersübergreifenden Förderung des Schriftspracherwerbs und der Mathematik wird insgesamt noch nicht vollständig ausgeschöpft, unter anderem auch, weil geeignete Lehrmittel fehlen. Die Lehrpersonen zeigen ein sehr grosses pädagogisches Engagement, eine neue, integrierende und entwicklungsfördernde Unterrichtspraxis aufzubauen. Häufiger als im herkömmlichen Unterricht weisen die Lehrpersonen den Kindern oder Kindergruppen Aufgaben zu, welche ihrem Entwicklungsstand entsprechen, anstatt der ganzen Klasse die gleiche Aufgabe aufzutragen. Individualisierter Unterricht wird in der Grund-/Basisstufe vermehrt umgesetzt. Das soziale Lernen bekommt durch die Altersdurchmischung ein besonderes Gewicht.

Positiver Schulanfang und pädagogische Kontinuität

Aus Sicht der Eltern wird der Eintritt in eine Grund-/Basisstufe von den Kindern nicht als grössere Belastung erlebt als der Eintritt in den Kindergarten. Dies zeigt, dass der teilweise befürchtete frühe schulische Leistungsdruck nicht entsteht. Während der Übergang vom Kindergarten in die Schule teilweise als Bruch erlebt wird, ermöglicht die Grund-/Basisstufe einen sanfteren Einstieg ins schulische Lernen. Im Unterschied zum herkömmlichen Modell bleiben fast alle Kinder in der Grund-/Basisstufe und werden nicht in Sonderklassen oder Einführungsklassen separat beschult. Dieses Ziel der Grund-/Basisstufe wird damit erreicht. Es gibt diverse Aspekte, die den Wechsel vom Kindergarten in die 1. Klasse kennzeichnen: Einerseits sind dies positive wie ein Motivationsschub der neuen 1. Klässlerinnen und 1. Klässler und andererseits negative wie die von den Eltern beobachtete Abnahme des Wohlbefindens nach dem Schuleintritt im Vergleich zur Kindergartenzeit. Diese Aspekte werden durch die Grund-/Basisstufe relativiert.

Hohe Akzeptanz

Die Grund-/Basisstufe erfreut sich einer hohen Akzeptanz bei Eltern und Lehrpersonen, die am Schulversuch beteiligt sind. Über 80 Prozent der Grund-/Basisstufen-Eltern erleben die Grund-/Basisstufe, die ihr Kind besucht, positiv. Der Kindergarten erfährt von den Eltern eine über 90-prozentige Zustimmung. 90 Prozent der Lehrpersonen, welche mit der Grund-/Basisstufe Erfahrungen sammeln konnten, stehen der Projektidee positiv gegenüber sowie auch die Hälfte der befragten Kindergarten- und Primarlehrpersonen in den traditionell geführten Vergleichsklassen.

Gemeinsam unterrichten

Grund-/Basisstufenklassen werden von einer Lehrperson mit Kindergarten Diplom und einer Lehrperson mit Primarlehrdiplom im Teamteaching unterrichtet. Diese intensive Zusammenarbeit schätzen die Lehrpersonen sehr. Sie stellt zwar hohe Anforderungen an ihre kommunikativen Fähigkeiten, die Lehrpersonen sehen es jedoch als grosse Chance, dass sie sich gegenseitig ergänzen und austauschen können. Dadurch können sie die Kinder individueller fördern und den Unterricht gemeinsam weiterentwickeln. Auch die Mehrheit der Eltern befürwortet das Teamteaching. Knapp die Hälfte der befragten Primarlehrpersonen an der herkömmlichen Unterstufe würde ebenfalls gern im Teamteaching unterrichten.

Rahmenbedingungen

Unterschiedliche kantonale Rahmenbedingungen erschweren Vergleiche. Mehrheitlich werden einer Grund-/Basisstufenklasse 150 Stellenprozent zugeteilt, teilweise sind darin auch sonderpädagogische Förderlektionen enthalten. Die Lehrpersonen berichten von einem hohen Arbeitsaufwand, da sie die Unterrichtspraxis und die Zusammenarbeit im Teamteaching erst neu entwickeln. Durchschnittlich sind die Kinderzahlen in den Grund-/Basisstufenklassen grösser als im Kindergarten und in der Primarschule. Den Grund-/Basisstufenklassen steht mehr Raum zur Verfügung als den Kindergarten- und Primarklassen.

Zum momentanen Zeitpunkt ist es aus Sicht der wissenschaftlichen Evaluation noch nicht möglich, eine definitive Bilanz zu ziehen. Die Entwicklung soll noch weitere zwei Jahre erfasst werden. Im Jahr 2010 wird ein Schlussbericht vorgelegt werden.

Anfragen

Kompetenzzentrum Forschung, Entwicklung und Beratung
der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen
Institut für Lehr- und Lernforschung
Dr. Franziska Vogt
lic. phil. Bea Zumwald
Telefon +41 71 243 94 80
Mail: forschung.sg@phsg.ch

Weitere Unterlagen sind im Internet verfügbar unter: www.phsg.ch und www.edk-ost.ch.

Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG)

An der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen (PHSG) werden rund 900 Studierende zu Lehrkräften der Volksschule ausgebildet. Die Institution beschäftigt über 150 Dozentinnen und Dozenten. Nebst dem Bereich Ausbildung und Berufseinführung bietet die PHSG ein umfassendes Angebot an pädagogischer Weiterbildung. Mit einem führenden Kompetenzzentrum für Forschung, Entwicklung und Beratung leistet die PHSG zusätzlich einen Beitrag zur wissenschaftlichen Klärung von schulischen Fragen und Problemstellungen.